

- | | |
|---|--|
| <p style="text-align: center;">Lorsbach in Siegen.</p> <p>Adressbuch f. die Stadt u. den Kreis Siegen, nebst Geschäfts- u. Firmen-Register sowie Plan der Stadt. 3. Aufl. 8. Geb. * 4. 50</p> <p style="text-align: center;">F. Luchhardt in Berlin.</p> <p>Schröder, W., Kaiser-Worte. Aussprüche d. Kaiser Wilhelm. Volks-Ausg. 8. * 1. —</p> <p style="text-align: center;">Weinhold & Söhne in Dresden.</p> <p>† Tolmatchoff, P., le décousu logique de notre temps. 8. 1. 50</p> <p style="text-align: center;">Mohr in Freiburg i. B.</p> <p>Manz, W., üb. die Augen der Freiburger Schuljugend. Vortrag. 8. * 1. 20</p> <p>Riehl, A., die wissenschaftliche u. nichtwissenschaftliche Philosophie. Antrittsrede. 8. * 1. 60</p> <p style="text-align: center;">Pierer in Altenburg.</p> <p>Crüger, C., english reading book. 8. Aufl. 8. * 1. 20</p> <p>Dietlein, W., Lesebuch zum Unterrichte in der Litteraturkunde f. höhere Lehranstalten. 3. Aufl. 8. * 3. 75</p> <p style="text-align: center;">Schmiedekampff in Schwerin.</p> <p>Synden, G. v., e. Moll-Afford. Eine Waldgeschichte. 16. Geb. 1. 80</p> <p style="text-align: center;">Schropp'sche Hof-Landkartenh. in Berlin.</p> <p>Karte, geologische, der Prov. Preussen. 1:100,000. Sect. 20. u. 21. Chromolith. Fol. à * 3. —
Inhalt 20. Dirschau. — 21. Elbing.</p> <p style="text-align: center;">Siemenroth in Berlin.</p> <p>Krügel, G., Gesetz betr. die Erhebung v. Reichs-Stempelabgaben vom 1. Juli 1881. 8. * 7. —</p> <p style="text-align: center;">Starke, Verlag in Götting.</p> <p>† Dieltz, J., die Wahl- u. Denkprüche, Feldgeschreie, Losungen. Schlacht- u. Volksrufe besonders d. Mittelalters u. der Neuzeit. 1. Halbbd. 4. * 12. —</p> | <p style="text-align: center;">Teubner in Leipzig.</p> <p>Anthologia lyrica. Cur. Th. Bergk. Ed. 3. 8. 3. —</p> <p>Apelt, O., der deutsche Aufsatz in der Prima d. Gymnasiums. Ein historisch-krit. Versuch. 8. * 4. —</p> <p>Buschmann, G., Bilder aus dem alten Rom. 8. * 3. 60</p> <p>Gerber, A., et A. Greef, Lexicon Taciteum. Fasc. 5. 8. * 3. 60</p> <p>Homers Ilias. Schulausg. v. K. F. Ameis. Anhang. 7. Hft. Erläuterungen zu Gesang 19—21. Von C. Hentze. 8. 1. 50</p> <p>Kraepelin, K., Excursionsflora v. Nord u. Mitteldeutschland. 2. Aufl. 8. * 3. 60</p> <p>Livi, T., ab urbe condita liber 28. Für den Schulgebrauch erklärt v. F. Friedersdorff. 8. 1. 20</p> <p>Plauti, T. M., comoediae. Rec. etc. F. Ritscheli sociis operae adsumptis G. Loewe, G. Goetz, F. Schoell. Tomi 2. fasc. 3. Mercator. Ed. 2. 8. * 3. 60</p> <p>Plutarchs ausgewählte Biographien. Für den Schulgebrauch erklärt v. O. Siefert u. F. Blass. 3. Bdchn. Themistokles u. Perikles. Von F. Blass. 2. Aufl. 8. 1. 50</p> <p>Prix, E., Elemente der darstellenden Geometrie. 1. Th. 8. * 1. 20</p> <p>Roscher, W. H., Nektar u. Ambrosia. Mit e. Anh. üb. die Grundbedeutung der Aphrodite u. Athene. 8. * 3. 60</p> <p>Schüpe, F. W., praktische Katechetik f. evangelische Seminare u. Lehrer. 2. Aufl. 8. * 5. —</p> <p>Theopanis chronographia. Rec. C. de Boor. Vol. 1. 8. * 20. —</p> <p>Thucydidis de bello Peloponnesiaco libri 8. Ed. E. F. Poppo. Ed. 2. ed. J. M. Stahl. Vol. 4. Sect. 2. 8. 2. 70</p> <p>Vollbrecht, F., Wörterbuch zu Xenophons Anabasis. Für den Schulgebrauch bearb. 5. Aufl. 8. 1. 80</p> <p>Vollbrecht, W., griechisches Lesebuch f. Untertertia. 8. * 1. 20</p> <p style="text-align: center;">O. Wigand in Leipzig.</p> <p>Ritter's geographisch-statistisches Lexikon. 7. Aufl. Unter Red. v. H. Lagai. 2. Bd. 1. Lfg. 8. * 1. —</p> |
|---|--|

Nichtamtlicher Theil.

Zur neuen Orthographie.

Sehr geehrter Herr Redacteur! In Ihrer geschätzten Fachzeitschrift hat der Schriftsteller W. Jensen in höchst humoristischer Weise die Differenzen geschildert, welche sich im Elternhause zwischen den Kindern, die in der Schule in die neue Orthographie eingeführt werden, und dem Vater, der eine alte Orthographie gewohnt ist, abspielen (Nr. 17). Der Artikel enthält aber, abgesehen von unberechtigten Schmähungen im ersten Theile, auf die ich nicht eingehe, verschiedene Irrthümer, denen ich um so eher entgegenzutreten möchte, je weiter verbreitet Ihr Blatt ist gerade in den Kreisen, welche eine wichtige Rolle in der Orthographie spielen.

Es ist zunächst auffallend, daß ein so bedeutender Schriftsteller, wie es W. Jensen ist, der Orthographie d. h. der jeweilig herrschenden Gewohnheit einen so großen Werth beilegt, daß er die, in welcher er zufällig aufgewachsen ist, und die er für die allgemein gültige hält, ein „nationales Eigenthum“ und in Verwechslung von Sprache und Rechtschreibung „ein Sprachbollwerk“ nennt, welches freventlich und einseitig „angetastet“ worden sei. Goethe dachte nicht so hoch von der Orthographie, in der er zufällig aufgewachsen, und von der Orthographie, in der seine Werke erschienen; er hat sich wohl bei Männern der Schule und Wissenschaft in Weimar und Jena Rath geholt; viel aber überließ er auch dem betreffenden Drucker, und so finden wir in seinen Werken durchaus nicht eine gleichmäßige Orthographie.

Nach welchen Prinzipien entsteht nun aber eine Orthographie? Das natürlichste und ursprüngliche Prinzip ist das phonetische, welches immer beim ersten Anwenden einer Schrift, soweit nicht fremde Schriftzeichen noch Ungenauigkeiten veranlassen, zur Geltung gekommen ist. Jetzt wird es angewendet, wenn Sprachen von Naturvölkern schriftlich fixirt und in die Alphabete der Culturvölker übertragen werden; nur fällt die Wiedergabe der einen Sprache sehr verschieden aus, je nachdem ein deutscher oder englischer oder französischer Reisende dieselbe herstellt.

Entwickelt sich die Sprache weiter, so entfernt sie sich immer mehr von der ursprünglichen Orthographie, und wie lange sich ein Volk mit einer alten Orthographie schleppen kann, sehen wir an den Engländern; sie besitzen eine so historische Orthographie, daß das spelling schwieriger Worte noch für Erwachsene ein gelegentlicher Unterhaltungssport ist.

Wenn endlich in der entwickelten Sprache sich gleichlautende Wörter von verschiedener Bedeutung finden oder ein Wort allmählich sehr verschiedene Bedeutungen angenommen hat, so werden solche nach dem Prinzip der Deutlichkeit in der Schrift unterschieden durch Hilfszeichen, z. B. „Tau“ und „Thau“ bisher, ferner „das“ und „daß“, „wider“ und „wieder“, während doch das Bindewort „daß“ nichts anderes ist als das Fürwort „das“ und die Bedeutung der Wiederholung sich aus der der Entgegnung oder Erwiderung entwickelt hat. Dies Prinzip „Verhinderung der Verwechslungen, wo solche durch Gleichklang einzutreten vermögen“, ist für Hrn. Jensen „der oberste Zweck“. Aber es finden sich in der von Hrn. Jensen geübten Orthographie gar nicht so viele Beispiele derselben. Wer wird auch beim Anhören des Verses „Des Aug's Narzissen, wie lieblich, wenn sie erwachen im Tau“ an ein Schiffstau denken? Und wie unnöthig ist es also auch, durch willkürliche Zeichen in der Schrift hier eine Unterscheidung zu machen, wo noch dazu in der Hälfte der Fälle nebeneinander das Geschlecht als verschieden sich zeigt? Sollen wir etwa „Rat“ und „Rath“ unterscheiden je nach der Person und der Sache? Das Fortschreiten auf diesem Wege ist das gefährlichste, da gerade hier persönliche oder augenblickliche Willkür am meisten zur Geltung kommt, und da vielfach die Auffassung der Stammesverwandtschaft, die doch auch zum Verständniß eines Wortes beiträgt, benachtheiligt wird. Unsere Rechtschreibung ist in dieser Beziehung mit besonderen Wortbildern in den letzten Jahrhunderten sehr überladen und verballhornt worden; und Hr. Jensen würde selber erschrecken vor einer Schrift, die alle solche Gleichklänge schriftlich unterschiede.